

GRZEGORZ MAZUR

DER WIDERSTAND IM GENERALGOUVERNEMENT 1939–1945

Der Begriff „Widerstand“ wurde bisher in der historischen Literatur in Polen kaum verwendet. Präsent war dagegen über mehrere Jahre der Begriff „Widerstandsbewegung“. Anzumerken ist dabei, dass beispielsweise in der englischen Sprache beiden Bezeichnungen ein Äquivalent entspricht: *resistance*. Den Ausdruck „Widerstandsbewegung“ begann man erst Ende der siebziger Jahre und in den achtziger Jahren aus der polnischen Literatur zu verdrängen und zwar zu Gunsten der Bezeichnung „Polnischer Untergrundstaat“ (*Polskie Państwo Podziemne*). Dies, so argumentierten viele Historiker, werde dem tatsächlichen Sachverhalt mehr gerecht. Zweifellos hatten sie recht, doch war der Polnische Untergrundstaat eher eine Institution, und wird auch in der Weise von Geschichtswissenschaftlern betrachtet. Im Fall von „Widerstand“ hingegen sprechen wir von einer Haltung der Bevölkerung, in diesem Beitrag von den Einwohnern des Generalgouvernements (GG). Dieser Begriff und das Phänomen des „Widerstands“ sind also breiter gefasst als die Bezeichnung „Polnischer Untergrundstaat“.

Was bedeutet nun in diesem Fall „Widerstand“? Es handelt sich dabei um vielseitige Aktivitäten. Der Widerstand wurde von den Institutionen des Polnischen Untergrundstaates organisiert, welche die Schaffung einer feindseligen Atmosphäre gegenüber den deutschen Besatzern befahlen. Dazu verbot man die Zusammenarbeit mit den deutschen Einrichtungen und schrieb ein genau definiertes Vorgehen vor. Der Katalog unterschiedlicher Verhaltensvorgaben war enorm lang, so dass es unmöglich ist, sie an dieser Stelle anzuführen.¹ Es ist auch in keiner Weise mehr festzustellen, inwiefern diese Anordnungen befolgt wurden – aus unterschiedlichen Quellen, hauptsächlich Erinnerungen oder Berichte, ergibt sich jedoch, dass diese recht präzise eingehalten wurden. Darüber hinaus gab es Initiativen aus der Bevölkerung, die im Lauf der Jahre dazu beitrugen, den Besatzern viele

¹ GRZEGORZ MAZUR, Biuro Informacji i Propagandy SZP-ZWZ-AK 1939–1945, Warszawa 1987, S. 305.

Schäden zuzufügen. Ohne Zweifel gehörten dazu Schwarzmarktgeschäfte² und das Ausrauben deutscher Lagerhäuser, Zugwaggons usw. Letzteres resultierte unter anderem daraus, dass der Lebensstandard stark gesunken war und viele ihren bisherigen Arbeitsplatz verloren hatten. Einerseits haben wir es also mit dem Kampf gegen die auferlegte Besatzungsordnung zu tun, andererseits aber mit einem Kampf um das tägliche Überleben, welcher unabhängig von den Strukturen des Untergrundstaates geführt wurde. Ein weiteres damit verbundenes Element war das Vorgehen in den Dörfern, wo sich der Kampf gegen die Besatzer in der Lieferung mangelhafter Landwirtschaftsprodukte ausdrückte. Es war zum einen ein Selbstschutz der Dorfbewohner vor dem Verhungern und dem Untergang, zum anderen die Umsetzung der von den Untergrundbehörden befohlenen Methoden des zivilen, also nicht militärischen Kampfes (*walka cywilna*) gegen die Besatzung. Sicherlich gab es auch zahlreiche Fälle, in denen die Einhaltung der Bürgerpflichten nicht genau genommen wurde, die ein bestimmtes Vorgehen im Umgang mit Deutschen forderten. Unzweifelhaft besuchten die Menschen in den Städten beispielsweise Kinos, da dies die einzige zugängliche Form der Unterhaltung war. Es gab auch Kollaborationsfälle, die die konservative Presse verurteilte. Es lässt sich insofern schwer über das Phänomen „Kollaboration“ sprechen, da dies bisher nicht zum Gegenstand breiter wissenschaftlicher Untersuchungen gemacht wurde und eine Definition problematisch ist.³

Ebenfalls bedeutsam ist die Frage nach dem Gebiet, das hier behandelt werden soll. Das Generalgouvernement war das Zentrum des besetzten Polens und dort war das Wirken des Polnischen Untergrundstaats am stärksten und – breiter gefasst – der Widerstand gegen die deutsche Besatzung nahm dort die größten Formen an. Dafür gibt es mehrere Ursachen. Wesentlich war vor allem die Tatsache, dass das GG zu einer Art deutscher Kolonie gemacht wurde. Gesetze, die die polnischen Bürger betrafen, waren dort weniger streng als in den eingegliederten Gebieten, aus denen die Deutschen zu Beginn des Kriegs Hunderttausende Polen ausgesiedelt hatten.⁴ Zudem dominierte die polnische Bevölkerung das GG zahlenmäßig, deshalb war die Untergrundtätigkeit leichter zu organisieren. Umso

² Vgl. Czesław Madajczyk, Polityka III Rzeszy w okupowanej Polsce, Warszawa 1970, Bd. 1, S. 596-604.

³ Zu den wenigen Aufsätzen zu diesem Thema gehört: GRZEGORZ MOTYKA, Problem polskiej i ukraińskiej kolaboracji w czasie II wojny światowej, in: Polska – Ukraina: trudne pytania, Bd. 9. Materiały IX i X międzynarodowego seminarium historycznego „Stosunki polsko-ukraińskie w latach II wojny światowej“, Warszawa, 6–10 listopada 2001, Warszawa 2002, S. 213–216.

⁴ Zu den Aussiedlungen vgl. MARIA RUTOWSKA, Wysiedlenia ludności polskiej z Kraju Warty do Generalnego Gubernatorstwa 1939–1941, Poznań 2003.

mehr, da sich die Deutschen selbst von der polnischen Bevölkerung abgrenzten und aus ideologischen Gründen alle Möglichkeiten der Integration ausschlugen. Weiter erleichterte die eigentümliche nationale Homogenität des GG den Widerstand, denn sie führte dazu, dass der einzige Feind der Besatzer war und dass dort keine nationalen Konflikte ausgetragen wurden.⁵ Die einzige Ausnahme und gleichzeitig eine Behinderung der nationalpolnischen konspirativen Tätigkeit bildete die ukrainische Bevölkerung in den östlichen Teilen der Distrikte Lublin und Krakau und im Distrikt Lemberg, der am 1. September 1941 dem GG eingegliedert wurde. Diese Bevölkerung hatte eigene gesellschaftliche und ökonomische Strukturen wie auch eine Polizei, die im Dienst der Deutschen stand. Die ukrainische Minderheit agierte vielfach zu Gunsten des deutschen Aggressors, wobei diese Haltung Ansprüchen auf einen eigenen Staat entsprang.

Im GG gab es für die polnische Konspiration wegen der dort lebenden nationalen Minderheiten keine Probleme, während sie der nationalpolnischen Untergrundbewegung woanders oft in die Quere kamen und den Besatzern in die Hände spielten. So beispielsweise in den Ostgebieten der Zweiten Polnischen Republik, wo die jüdische und die weißrussische Minderheit als eine Art „fünfte Kolonne“ an der Seite des sowjetischen Aggressors aktiv war.⁶ In den Gebieten des Distrikts Lemberg (die polnischen Wojewodschaften Tarnopol, Stanislau und der östliche Teil der Wojewodschaft Lemberg, die durch die Sowjetunion besetzt waren und als östliches Kleinpolen bezeichnet wurden) gab es in den Jahren 1939 bis 1941 unter der jüdischen Minderheit Fälle von prosowjetischer Kollaboration. Dies ist jedoch Teil eines anderen, breiteren Fragenkomplexes, auf dessen Existenz ich nur hinweisen kann.

Zusätzlich erleichtert wurde die Aufnahme der Untergrundaktivitäten durch die Schaffung von Strukturen für Sabotage hinter den Frontlinien durch die Abteilung II des Generalstabes der polnischen Armee (*Oddział II Sztabu Generalnego Wojska Polskiego*). Zwar wurden diese bevorzugt in den Grenzgebieten und sogar im Ausland gebildet, doch entstanden sie auch in den Landesteilen, aus denen die Deutschen 1939 das GG geformt

⁵ Nach ersten deutschen Schätzungen aus dem Jahr 1940 umfasste das Generalgouvernement etwa 12 Millionen Einwohner, darunter etwa: 9.600.000 Polen (80 %), 1.500.000 Juden (12,5 %), 750.000 Ukrainer (6,3 %), 90.000 Deutsche (0,8 %), 80.000 „Goralen“ (0,7 %), vgl. KAROL MARIA POSPIESZALSKI, Hitlerowskie „Prawo“ okupacyjne w Polsce, Bd. 2: Generalna Gubernia. Wybór dokumentów i próba syntezy (Documenta Occupationis, Bd. 6), Poznań 1958, S. 20 (Anm. d. Hrsg.).

⁶ Zu der Rolle nationaler Minderheiten in den Ostgebieten der Zweiten Polnischen Republik während des sowjetischen Überfalls, Tygiel narodów. Stosunki społeczne i etniczne na dawnych ziemiach wschodnich Rzeczypospolitej 1939–1953, hg. v. KRZYSZTOF JASIEWICZ, Warszawa, London 2002.

hatten.⁷ Auf dieser Grundlage wurden einige der ersten Untergrundorganisationen geschaffen, welche später dem Bund für den bewaffneten Kampf (*Związek Walki Zbrojnej*, ZWZ) untergeordnet wurden. Als Beispiel kann an dieser Stelle die Organisation Weißer Adler (*Organizacja Orła Białego*) dienen, welche Kleinpolen, Schlesien und die Gebiete um Lublin mit ihren Aktivitäten überzog.⁸ Es ist allerdings zu beachten, dass mit den Vorbereitungen auf eventuellen Widerstand und der Schaffung eines Polnischen Untergrundstaates noch vor dem Ausbruch des Zweiten Weltkriegs begonnen wurde. Denn die polnischen Stabsoffiziere waren sich bewusst, dass der Angriff auf Polen früher oder später stattfinden würde, und mit ihm die Besetzung zumindest einiger Teile der polnischen Gebiete.

Das waren bereits die militärischen Anfänge der Widerstandsbewegung und des Polnischen Untergrundstaats, gleichzeitig sollte man die Initiative von General Michał Karaszewicz-Tokarzewski erwähnen, dank welcher die Organisation Dienst für den Sieg Polens (*Służba Zwycięstwu Polski*, SZP) entstand.⁹ Als Gründungsdatum wird der 27. September 1939 angenommen. In der folgenden Zeitperiode rief Oberbefehlshaber General Władysław Sikorski am 13. November 1939 den Bund für den bewaffneten Kampf ins Leben, was tatsächlich jedoch eine Umformung des SZP in den ZWZ bedeutete. Gleichzeitig sind individuelle Initiativen zu erwähnen, wie zum Beispiel die Partisanenabteilung unter der Führung von Major Henryk Dobrzański („Hubal“), die bis zur Liquidierung des Befehlshabers am 30. April 1940 bei Anielin in der Kielcer Region kämpfte.¹⁰ Viele andere Vorstöße waren spontane Gründungen von Untergrundorganisation, vor allem auf Initiativen der Offiziere, die gerade erst von der Front zurückgekehrt waren. Dabei ordnete man diese Gruppen sehr schnell bedeutenderen Organisation, meist dem ZWZ, unter. Es entstanden auch kurzzeitige Organisationen, die aus unterschiedlichen Gründen nicht lange überdauerten. Die Zeit bis zum 14. Februar 1942, also bis zur Umbenennung des ZWZ in Heimatarmee (*Armia Krajowa*, AK), bildete eine stürmische Phase in der Entwicklung des polnischen militärischen Untergrunds. Das Datum steht jedoch nur für die Namensänderung einer militärischen Organisation.

⁷ Vgl. Zbiór dokumentów ppłk. Edmundu Charaszkiewicza, hg. v. ANDRZEJ GRZYWACZ/ MARCIN KWIECIEŃ/ GRZEGORZ MAZUR, Kraków 2002.

⁸ KAZIMIERZ PLUTA-CZACHOWSKI, Organizacja Orła Białego. Zarys genezy, organizacji i działalności, Warszawa 1987.

⁹ DANIEL BARGIEŁOWSKI, Po trzykroć pierwszy. Michał Tokarzewski-Karasewicz. General bronii, teozof, wolnomularz, kapłan Kościoła liberalnokatolickiego, Bd. 2, Warszawa 2001.

¹⁰ Ilustrowany przewodnik po Polsce Podziemnej 1939–1945, hg. v. ANDRZEJ KRZYSZTOF KUNERT, Warszawa 1996, S. 50.

Im GG wirkten folgende Gebiete und Bezirke des ZWZ (später AK): Bezirk Warschau, Teile des Gebiets Warschau (Unterbezirke West und Ost), Bezirk Lublin, Bezirk Kielce-Radom, Bezirk Krakau, ein Teil des Bezirkes Lodz (Inspektorat, später Unterbezirk Petrikau). Zusammenfassend bedeutete dies, dass sich im GG (mit dem Distrikt Galizien) zwischen dem 1. März und dem 31. September 1942 etwa 87.000 Soldaten der AK befanden, also der größte Teil der Organisation. Diese Soldaten waren am besten bewaffnet und dort befand sich der größte Teil der Ausrüstung.¹¹ Somit war die Untergrundarmee im GG stärker als in anderen Gebieten des besetzten Polens präsent. In den besetzten Ostgebieten der Zweiten Polnischen Republik hatten die sowjetischen Sicherheitsdienste im Lauf des Jahres 1940 die dortigen Strukturen des ZWZ aufgespürt oder zerstochen.¹² Erst in der zweiten Hälfte des Jahres 1941, nach dem Einmarsch der Deutschen in diese Landesteile, konnte man sie grundlegend neu aufbauen.¹³ In den Gebieten, die ins Reich eingegliedert worden waren, war die Organisation des Untergrunds um vieles schwerer. In den folgenden Jahren nahm die Größe der AK in diesen Gebieten zu und erreichte in der Jahreshälfte 1943 insgesamt über 125.000 Mann.

Zu den zahlenmäßig stärksten Regionen gehörten die Bezirke Warschau-Stadt, wo auch die Kräfte der Hauptkommandantur der AK (*Komenda Główna AK*) hinzuzuzählen sind, Lublin, Radom und Krakau. Es ist jedoch zu betonen, dass die Bewaffnung weiterhin schlecht war. Das Gebiet Lemberg war am schwächsten und zählte insgesamt nur knapp 20.000 Soldaten. Dies zeugt deutlich davon, dass Zentralpolen das größte Potenzial für den militärischen Untergrund besaß und gleichzeitig nicht so viele Feinde gegen sich hatte.¹⁴ Im Herbst 1944 umfasste die Heimatarmee 11.000 Offiziere, über 75.000 Offiziersanwärter und fast 88.000 Unteroffiziere. In Berichten wies man fast 9.000 vollständige und unvollständige Züge aus, wobei sich über die Hälfte dieser Streitkräfte im Bezirk Warschau und der Stadt selbst und in den Bezirken Lublin, Kielce-Radom und Krakau befand. Wenn man die Anzahl der vollständigen und unvollständigen Züge – der erstgenannte umfasste durchschnittlich 50 Soldaten, der

¹¹ Armia Krajowa w dokumentach 1939–1945, hg. v. TADEUSZ PELCZYŃSKI, London 1971–1989, Bd. 2, S. 316 f.

¹² Vgl. den Aufsatz von Rafal Wnuk in diesem Band.

¹³ GRZEGORZ MAZUR, Walka NKWD ze Związkim Walki Zbrojnej na Kresach Południowo-Wschodnich w świetle dokumentów dokumentów polskich archiwów w Londynie, in: Europa nieprowincjonalna. Przemiany na ziemiach wschodnich dawnej Rzeczypospolitej (Białoruś, Litwa, Łotwa, Ukraina, wschodnie pogranicze III Rzeczypospolitej Polskiej) w latach 1772–1999, hg. v. KRZYSZTOF JASIEWICZ, Warszawa, London 1999, S. 668.

¹⁴ Armia Krajowa w dokumentach, Bd. 3, S. 98 f.

zweite 25 – zusammenrechnet und sie mit den in Berichten angegeben Zahlen multipliziert, dann stellt man fest, dass die Bezirke im GG insgesamt über 230.000 Soldaten umfassten. Der Bestand der AK wuchs zudem weiter an. Nach wie vor waren die stärksten Bezirke: Warschau-Stadt, Radom, Lublin, Krakau. Nach unterschiedlichen Schätzungen zählte die AK zwischen 250.000 und 350.000 Kämpfer und stellte damit eine der zahlenmäßig stärksten militärischen Untergrundorganisationen im besetzten Europa dar. Die Zahlenstärke bedeutete jedoch nicht, dass gleichzeitig ein großes Kampfpotenzial bestand, denn, wie aus Informationen an die Verbündeten hervorgeht, die man um große Munitionsabwürfe bat, konnten gerade mal 32.000 Soldaten mit einer Waffe rechnen.¹⁵ Erst später, während der Kämpfe im Rahmen der Aktion „Burza“,¹⁶ veränderte sich dank Beuteeinnahmen der Zustand der Bewaffnung.

Das Zentrum des Kampfs mit dem Dritten Reich lag in den Gebieten des GG. Dort entstand der antideutsche Widerstand, nahm die breitesten Formen an und umfasste die größte Zahl von Menschen. Deshalb sollte eben das GG als Zentrum der geplanten Kämpfe bei einem Generalauftand genutzt werden, welcher sich von dort aus auf weitere polnische Gebiete verbreiten sollte. Der Aufstandsplan vom 8. September 1942 sah als Bedingung für den Erfolg vor allem die Übernahme der Kontrolle über das Gebiet zwischen Warschau–Lodz–Krakau–Reichshof–Lublin vor.¹⁷ Der Bericht der AK über den Aufstand stellt fest:

„Der Aufstand wird die gesamten ethnisch polnischen Landesteile der Republik Polen umfassen, also die Gebiete, auf denen die polnische Bevölkerung zur Zeit in der Mehrheit ist und in denen die Verhältnisse einen gleichzeitigen Beginn des Aufstands ermöglichen. Der Mittelpunkt des Aufstands wird das GG (ohne die Lemberger Region) und anliegende Landesteile sein, und zwar genauer: das

¹⁵ Ebd. S. 330 f.; EDMUND DURACZYŃSKI, Polska 1939–1945. Dzieje polityczne, Warszawa 1999, S. 428, 432.

¹⁶ Unter dem Decknamen „Burza“ bezeichnete man 1944 die Kampf- und Sabotage-aktionen im Hinterland der sich zurückziehenden deutschen Truppen im besetzten Polen. Nach Anweisungen des Oberbefehlshabers der Heimatarmee General Tadeusz Komorowski („Bór“) vom 20.11.1943 sollten diese ununterbrochene Störungen der Feinde und verstärkte Sabotage, vor allem an den Verkehrsverbindungen, umfassen. Gleichzeitig sollten sich die Heimatarmee und die Vertretung der polnischen Regierung als die rechtmäßigen politischen Hoheitsträger in den befreiten Gebieten gegenüber der Roten Armee offenbaren, und ihr eine Zusammenarbeit gegen die Deutschen anbieten; vgl. Operacja Burza“ i powstanie warszawskie 1944, hg. v. KRZYSZTOF KOMOROWSKI, Warszawa 2004; GRZEGORZ MAZUR, Die Aktion „Burza“, in: Die polnische Heimatarmee. Geschichte und Mythos der Armia Krajowa seit dem Zweiten Weltkrieg, hg. v. BERNHARD CHIARI, München 2003, S. 255–274 (Anm. d. Hrsg.).

¹⁷ Armia Krajowa w dokumentach, Bd. 2, London 1973, S. 329, 335; Polskie Siły Zbrojne w drugiej wojnie światowej, Bd. 3: Armia Krajowa, London 1950, S. 200.

Gebiet des Dabrowa-Beckens und Krakau, die Wojewodschaft Lodz, die Plotzk-Region, der westliche Teil der Wojewodschaft Bialystok und das Gebiet um Brest am Bug. In den restlichen Gebieten Polens herrschen andere Bedingungen, und obgleich die polnische Bevölkerung dort vom ersten Augenblick an danach streben wird, Aufstandsaktionen zu unternehmen, so sind die Kräfte vor Ort zu klein, um ohne Hilfe von außen einen Erfolg der Aktionen zu sichern.“¹⁸

Dieses Dokument bezeugt nachdrücklich die Rolle, die die Führung der AK für die Strukturen des Untergrundstaats im GG bei geplanten militärischen Aktionen vorgesehen hatte.

Für die deutschen Oberbefehlshaber war das Generalgouvernement ebenfalls von enormer Bedeutung – nicht nur in ökonomischer Hinsicht als Kolonie, sondern seit 1941 vor allem als eine sehr wichtige Region für die Kommunikation zwischen der Ostfront und dem Altreich. Umso mehr waren jegliche Aktionen des Untergrunds für die Deutschen bedrohlich. Sie mussten die Transporte auf diesem Gebiet sichern, und damit im Hinterland der Front zahlreiche Streitkräfte bündeln. Als sich 1943 jedoch die strategische und politische Lage in Europa verändert hatte, verwarf man den Plan eines Generalaufturms zu Gunsten der Aktion „Burza“, die ebenfalls größtenteils im GG durchgeführt wurde.

Sabotage bildete in den Jahren 1939 bis 1944 die grundlegendste Form des Kampfs des polnischen militärischen Untergrunds.¹⁹ Dies belegen die im Folgenden zitierten Angaben über das Ausmaß und die Anzahl der Sabotageaktionen im GG. Der Widerstand gegen die deutsche Besatzung umfasste zudem den Kampf gegen die Zivilverwaltung und die NS-Wirtschaft, deren Hauptziel eine brutale Ausbeutung der zu einer Kolonie degradierten GG-Gebiete war. Die gesamte Wirtschaft des GG diente den Bedürfnissen der deutschen Kriegsmaschine, daher stellte ihre Bekämpfung mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln einen bedeutenden Teil des Kampfs gegen die deutschen Streitkräfte dar. Das nationalsozialistische Besatzungssystem wurde von Zigenausend deutschen, polnischen, ukrainischen, weißrussischen und litauischen Polizisten geschützt und die Einheiten der Wehrmacht, die 1942 bis 1943 alleine im GG stationiert waren, zählten 300.000 bis 350.000 Soldaten. Das beweist eindeutig die strategische Bedeutung der polnischen Landesteile, gleichzeitig verhinderte dies einen breit angelegten Partisanenkrieg. Die deutschen Einheiten führten

¹⁸ Armia Krajowa w dokumentach, Bd. 2, S. 329.

¹⁹ TOMASZ STRZEMBOSZ, Oddziały szturmowe konspiracyjnej Warszawy 1939–1944, Warszawa 1983, S. 461.

immer zahlreichere „Befriedungsaktionen“ und Feldzüge gegen Partisanen durch, insbesondere in den Jahren 1943 und 1944.²⁰

Im April 1940 wurde im Rahmen des ZWZ der Bund für Vergeltung (*Związek Odwetu*, ZO) gegründet. Dessen Aufgaben waren: Sabotageaktionen, begrenzter bewaffneter Kampf, Anschläge und Vergeltungsakte wie auch Aktivitäten zum Schutz der Bevölkerung vor dem Besatzungsterror.²¹ Die Ergebnisse des ZO waren ansehnlich, unter anderem wegen einer Sabotageaktion von Mitte Februar 1941, die 43 Prozent aller Lokomotiven im GG beschädigte. Im März 1941 vermeldete General Stefan Rowecki („Grot“), der Hauptkommandant der ZWZ/AK, eine Verlangsamung der Produktion bzw. die qualitativ minderwertige Herstellung von 1.700 unterschiedlichen Verarbeitungsmaschinen für das Militär, 107 Bordfunkstellen für Flugzeuge, 95 Prozent der insgesamt 600.000 Kondensatoren, 370 Antriebspumpen für Flugzeuge und 3.000 Artilleriegeschossen. Darüber hinaus wurden drei Monate lang Pistolen mit fehlerhafter Zielvorrichtung hergestellt und die Aufnahme der Produktion von Hülsen für Artilleriegeschosse in Warschau wurde verhindert. Mit Hilfe von Brennmitteln zerstörte man 400 Zisternenwaggons mit Treibstoffen, Lager in Krakau und Warschau und zwei Flugzeuge. Es gab auch Sabotageaktionen, bei denen Zeitzünder an Züge montiert wurden, die für einen Brandausbruch erst auf dem Gebiet des Dritten Reichs berechnet waren.²² Diese Ergebnisse wurden noch vor dem Ausbruch des deutsch-sowjetischen Kriegs erzielt, als die Durchführung von Sabotageaktionen auf Grund der großen Konzentration deutscher Streitkräfte auf dem Gebiet des GG während der Vorbereitungen zum Angriff auf die Sowjetunion sehr schwierig war.

Nach dem Abzug großer Teile der deutschen Armee im Sommer 1941 begannen die Berichte der Hauptkommandantur des ZWZ-AK sofort, einen Anstieg von Sabotageaktionen zu vermelden: Alleine im dritten Quartal des Jahres 1941 sollen 7.446 Sabotageakte durchgeführt worden sein. Im Oktober und November 1941 wurden den Berichten zufolge

„auf dem Gebiet des GG zwei Ölschächte verkeilt, ein Schacht in Brand gesteckt, 21 Fabrikmaschinen beschädigt, 70.000 Hülsen für Artilleriegeschosse fehlerhaft produziert, 40 Züge entgleist und 88 in Brand gesteckt, 480 Lokomotiven und 2.177 Waggons beschädigt, 35 Tonnen Olivenöl verunreinigt, in 13 Zisternen Benzin gekippt, die Verpackungsfabrik für militärische Ausrüstung vollständig niedergebrannt, vier unterschiedliche Fabriken angezündet, drei Sägewerke und ein Lebensmittelgroßhändler abgebrannt, 150 Waggons mit Holz-

²⁰ DURACZYŃSKI, Polska, S. 348 f.

²¹ Polskie Siły Zbrojne, Bd. 3, S. 439.

²² Ebd., S. 440 ff.

wolle, 60 mit Stroh, und 374 Autos beschädigt. Darüber hinaus wurden etwa 10.000 kleinere Sabotageaktionen durchgeführt.“²³

Während der nächsten Monate stieg die Zahl der Sabotageakte kontinuierlich weiter. Obwohl wir über keine Angaben zur Verteilung dieser Aktionen auf unterschiedliche Regionen des Landes bzw. im GG und in anderen Teilen des besetzten Polens verfügen, weiß man, dass die Zahl der Sabotageaktionen bereits Zigtausende erreichte. In der vorhandenen Zusammenstellung umfassen sie ganz Polen in der Zeit vom 1. Januar 1941 bis 30. Juni 1944. Dabei muss berücksichtigt werden, dass diese Aktivitäten nicht die Gesamtheit der Kampfaktionen gegen die Deutschen darstellten.²⁴ Über die Aktivitäten des militärischen Untergrunds in diesem Bereich schreibt der polnische Historiker Edmund Duraczyński zusammenfassend:

„Die am weitesten verbreitete Kampfform war die Sabotage, die in der Stadt und auf dem Dorf von allen militärischen und paramilitärischen Abteilungen der Untergrundorganisationen wie auch individuell durchgeführt wurde. Man schätzt, dass der Bund für Vergeltung mit Sabotageaktionen zig Fabriken und viele Werkstätten mit größtenteils militärisch ausgerichteter Produktion traf. Die ZO-Patrouillen waren insbesondere im GG (vor allem in der Kriegswirtschaft des Zentralen Industrieviers [*Centralny Okręg Przemysłowy*]) wie auch im Dabrowa-Becken tätig. Nach offiziellen Angaben der polnischen Regierung in London wurden von den ZWZ-AK-Kräften bis zum Juli 1944 insgesamt etwa 730.000 Sabotageakte durchgeführt. [...] Gleichzeitig haben sozialistische Organisationen angeblich viele Tausend Sabotageaktionen verübt und den Soldaten der ‚Chłostra‘ werden 1.200 Aktionen zugeschrieben (Zerstörung von Molkereien, Brennereien, Sägewerken usw.). Die Volksgarde (*Gwardia Ludowa*, GL) soll bis Mitte Dezember 1943 mehrere Hundert Sabotageaktionen in der Industrie ausgeführt haben. Bedeutend waren auch die Ergebnisse der Sabotageakte, die auf Maschinen, Munitionsstaffeln und Verkehrsverbindungen abzielten. Die Patrouillen des ZO sollen im Jahr 1942 1.800 Lokomotiven beschädigt, 122 Schienentransporte in Brand gesetzt und 129 Unterbrechungen des Schienenverkehrs verursacht haben.“²⁵

²³ Ebd., S. 444.

²⁴ Ebd., S. 482.

²⁵ DURACZYŃSKI, Polska, S. 351. ANDRZEJ FRISZKE, Polska. *Losy państwa i narodu 1939–1989*, Warszawa 2003, S. 69, gibt folgende Zahlen an, welche die Anstrengungen der Sabotageaktionen des ZWZ/AK verdeutlichen: „Es wurde berechnet, dass zwischen Dezember 1939 und Juli 1944 der ZWZ/AK über 730.000 Sabotageaktionen durchgeführt hat, mit dem Ergebnis, dass 7.000 Lokomotiven beschädigt, 700 Transporte aus dem Gleis gehoben und 400 angezündet wurden; man ramponierte 19.000 Zugwaggons und über 4.000 Kraftfahrzeuge, 38 Brücken wurden gesprengt, über 1.000 Zisternen und mehr als 4.500 Tonnen Benzin vernichtet. In Fabriken wurden 2.800 Maschinen beschädigt, Tausende Geschütz- und Pistolenteile und Ähnliches wurden fehlerhaft produziert und über 100 Militärlager abgebrannt. Diese enormen Anstrengungen der AK bekamen vor allem die deutschen Truppen

Ein gesondertes Kapitel im Kampf gegen die Deutschen war die Propaganda. Am weitesten entwickelt war dabei die Presse des ZWZ-AK. Darüber hinaus gaben aber auch jede politische Partei sowie die Abteilung für Information und Propaganda der Delegatur der Regierung (*Departament Informacji i Prasy Delegatury Rządu*) eigene Publikationen heraus. Sie erfüllten eine ungeheure Rolle im Propagandakampf. Die ersten Publikationen erschienen bereits im Oktober 1939. Im Jahr 1942 wurden in geheimen Druckereien und Vervielfältigungsstationen etwa 400 Schriften gedruckt, 1943 waren es über 500. Der größte Teil wurde in Warschau verlegt, etwas weniger in den Wojewodschaften Krakau, Lublin und Kielce. Das bekannteste Erzeugnis war die führende Publikation der AK *Buletyn Informacyjny*, die eine Auflage von 40.000 Exemplaren erreichte.²⁶ Hinzuzurechnen sind die in über einer Million Gesamtauflage herausgegebenen Propagandaschriften in deutscher Sprache. Zwar wurden sie oft außerhalb des GG verbreitet, doch müssen sie zur Erfolgsbilanz der dortigen AK gerechnet werden.²⁷

Eine andere Form des Kampfes gegen die Besatzer bestand in der so genannten kleinen Sabotage. Vor allem brachte man dabei bis Mitte März 1942 die Buchstaben „PW“ stilisiert auf einem Anker als Symbol des „Kämpfenden Polens“ (*Polska Walcząca*) an Mauern an. Mit propagandistischen Aktionen unterschiedlicher Art gelang es, die deutschen Besatzer lächerlich zu machen und apathischen Stimmungen oder Entmutigung entgegenzuwirken. „Die kleine Sabotage“, die viel stärker in Warschau als an anderen Orten des GG zum Einsatz kam, stellte oft die auffälligste Form des spezifisch propagandistischen Straßenkampfs gegen die Nationalsozialisten dar.²⁸

Schließlich muss man zum Widerstand auch die Spionage- und Gegenespionageaktionen zählen. Der Untergrundnachrichtendienst wurde seit

zu spüren, die an der Ostfront kämpften, und sie bildeten somit eine wesentliche Hilfe für die Sowjetunion.“ Diese Angaben, die die gesamten militärischen Erfolge des ZWZ/AK umfassen, betreffen jedoch hauptsächlich die Ereignisse im GG, da in den Ostgebieten der Zweiten Polnischen Republik und den ins Reich eingegliederten Gebieten der ZWZ/AK wesentlich schwächer war und somit seine dortigen Erfolge wesentlich geringer waren.

²⁶ In den letzten Jahren ist fast die Gesamtauflage wieder auferlegt worden, vgl. *Buletyn Informacyjny*, Bd. 1: Przegląd roczników 1940–1941, in: Przegląd Historyczno-Wojenny, Jahr II (LIII) Sondernummer 1(190), 2001; Bd. 2: Przedruk roczników 1942–1943, in: ebd., Jahr III (LIV) Sondernummer 2(195), 2002; Bd. 3: Przedruk rocznika 1944 Konspiracja, in: ebd., Jahr IV (LV) Sondernummer 3 (200), 2003; Bd. 4: Przedruk roczników 1944–1945 Powstanie Warszawskie i konspiracja, ebd., Jahr V (LVI) Sondernummer 4(205), 2004 (Anm. d. Hrsg.).

²⁷ DURACZYŃSKI, Polska, S. 333.

²⁸ DURACZYŃSKI, Polska, S. 351 f.

Beginn der Besatzung breit ausgebaut. Sein erster großer Erfolg war die Informationsbeschaffung über den bevorstehenden Angriff auf die Sowjetunion im Jahr 1941. Es gelang, die Anzahl großer Einheiten, die sich auf den Angriff vorbereiteten, zu identifizieren – bis 1. Juni 1941 galten 68 davon als „sicher“ und 14 als „vermutlich“ – und die logistischen Vorbereitungen zu dieser ungeheuren Operation im Detail zu analysieren. Diese Informationen wurden an London weitergeleitet. In vielen Fällen beschafften ganz normale Menschen, Zivilisten, die oft mit dem Geheimdienst vorher nicht verbunden waren, wertvolle Informationen. Eine enorme Rolle spielten hierbei die Eisenbahner, da sie Informationen über die deutschen Militärtransporte lieferten, was ermöglichte, die Bewegungen der Streitkräfte an der Ostfront zu verfolgen.²⁹

Neben den nachrichtendienstlichen Netzen der Abteilung II der Hauptkommandantur des ZWZ-AK im GG waren auch entsprechende Netzwerke der einzelnen Kommandanturen der Heimatarmee in den jeweiligen Bezirken beteiligt. Eine gesonderte Rolle spielte darüber hinaus die Gegenabwehr, die den Einsatz der deutschen Polizeistrukturen paralysierte, ihre Spionagenetze zerstörte und die deutsche Abwehr bekämpfte. Einen weiteren Komplex bildete die Arbeit der Spionage und Gegenspionage anderer Untergrundorganisationen. Dieses Problem wurde bisher von Historikern kaum untersucht. Zu erinnern sei zusätzlich an die Existenz von nachrichtendienstlichen Netzwerken im GG, die sowohl mit dem sowjetischen Geheimdienst verbunden waren, meistens von der Polnischen Arbeiterpartei (*Polska Partia Robotnicza*, PPR)³⁰, als auch mit dem englischen Geheimdienst, die die so genannten Musketiere (*Muszkieterowie*) bildeten. Oft kamen diese Netzwerke mit dem Geheimdienst des ZWZ/AK in Berührung. Das gesamte Ausmaß dieser Problematik wurde bisher nicht voll-

²⁹ GRZEGORZ MAZUR, ZWZ a plan „Barbarossa“, in: Wojna i polityka. Studia nad historią XX wieku, hg. v. ANDRZEJ MANKOWICZ, Kraków 1994, S. 185-195; ANDRZEJ PEPŁONSKI, Wywiad Polskich Sił Zbrojnych na Zachodzie 1939-1945, Warszawa 1995, S. 308 f.

³⁰ Die Polnische Arbeiterpartei entstand im Juli 1941 in Moskau auf persönliche Anweisung Stalins. Ihre wichtigste Aufgabe war die Schaffung eines kommunistischen Hinterlands, welches der Sowjetunion unterstellt wäre und nach der Befreiung eine Alternative zur legalen polnischen Regierung in London hätte bieten können. Ihre zweite Aufgabe war die Formierung des bewaffneten kommunistischen Untergrundes und die Entfesselung eines bewaffneten Massenaufstands, um eine größtmögliche Anzahl deutscher Truppen zu binden, welche an der Ostfront benötigt wurden. Gleichzeitig sollte die Stimmung in der Bevölkerung dadurch radikaliert werden, indem man massive Repressionen seitens der Nationalsozialisten provozieren wollte. Vgl. PIOTR GONTARCZYK, Polska Partia Robotnicza. Droga do władzy 1941-1944, Warszawa 2004; STEFAN MEYER, Zwischen Ideologie und Pragmatismus. Die Legitimationsstrategien der Polnischen Arbeiterpartei 1944-1948, Berlin 2008, S. 39-58 (Anm. d. Hrsg.).

ständig erarbeitet, das meiste wissen wir über die Aktivitäten der Abteilung II des ZWZ/AK.³¹

Im Jahr 1942 erschienen die ersten Partisanenabteilungen im GG, und zwar auf Initiative der PPR. Die erste Abteilung, von der Volksgarde der PPR (*Gwardia Ludowa PPR*) und unter dem Befehl von Franciszek Zbuzzycki, zog am 15. Mai 1942 in den Kampf und führte am 10. Juni ihre erste Schlacht gegen die deutsche Polizei. Dies war der Anstoß für die Bildung weiterer Partisanenabteilungen. Am zahlreichsten waren sie in den zwei Regionen Lublin und Kielce–Radom vertreten. In der Region Lublin kam es zu verbissenen Kämpfen um das Zamosc-Gebiet. In der Nacht vom 27. auf den 28. November 1942 begannen die Deutschen mit einer Umsiedlungsaktion der örtlichen Bevölkerung im Rahmen der so genannten Aktion Zamosc. Die Untergrundeinheiten beantworteten dies mit einem sofortigen Angriff auf die Dörfer, in denen deutsche Siedler lebten. Die Verteidigung des Zamosc-Gebiets dauerte bis zu Juli 1943 an.³² Gleichzeitig war dies der Beginn von groß angelegten Partisanenaktivitäten in diesem Gebiet.

Im Frühjahr und im Sommer des Jahres 1944, als die Aktion „Burza“ realisiert wurde, verstärkten und vergrößerten sich noch die Aktivitäten dieser Abteilungen. Im Bezirk Kielce–Radom umfassten die Partisaneneinheiten um die Jahreswende von 1943/44 lediglich etwa 650 Personen, nach einer Meldung der örtlichen Bezirkskommandantur vom 1. Mai 1944 stieg die Zahl später auf 850 Personen.³³ Im Gebiet des Bezirks Warschau-Stadt verfügte der Kommandostab der Hauptkommandantur der AK über mehr als 6.300 Soldaten, der Bezirk selbst hingegen über mehr als 45.000, auch wenn die schlechte Bewaffnung die Kampfkraft minderte.³⁴ Von Soldaten der Sabotageabteilungen, die im Kampf bestens geübt waren und gleichzeitig die meisten Aufgaben erfüllten, gab es 1942 einige Hundert, Ende 1943 stieg ihre Zahl auf über 1.500 Soldaten an. Im Frühjahr 1944

³¹ PEPŁOŃSKI, Wywiad, S. 284–364; viele Informationen enthält der Konferenzband: Wkład polskiego wywiadu w zwycięstwo aliantów w II wojnie światowej. Akta konferencji naukowej zorganizowanej w Krakowie w dn. 20–22 X 2002 r., hg. v. ZDZISŁAW KAPERA, Kraków 2004.

³² IRENEUSZ CABAN/ ZYGMUNT MAŃKOWSKI, Związek Walki Zbrojnej i Armia Krajowa w Okręgu Lubelskim 1939–1944, Lublin 1971, S. 138–141; JERZY JÓZWIAKOWSKI, Armia Krajowa na Zamojszczyźnie, Lublin 2001, Bd. I, S. 5; CZESŁAW ŁUCZAK, Polska i Polacy w drugiej wojnie światowej, Poznań 1993, S. 400.

³³ WOJciech BORZOBOHATY, „Jodła“. Okręg Radomsko-Kielecki ZWZ-AK 1939–1945, Warszawa 1988, S. 46 f.

³⁴ ANTONI PRZYGOŃSKI, Powstanie Warszawskie w sierpniu 1944 r., Bd. 1, Warszawa 1980, S. 70–73.

erreichten die Spezialeinheiten eine Stärke von 3.000 bis 3.500 Personen.³⁵ Die Beschreibung aller Aktionen, die sie durchführten, würde den Rahmen dieses Aufsatzes sprengen.

Die aktivste Phase des Kampfes gegen die Besatzer war die Zeit während der Aktion „Burza“. In diesem Rahmen führten Abteilungen der AK seit Frühjahr 1944 Kämpfe auf dem Gebiet von Tarnopol, wo die Front im Januar 1944 stoppte. Die Aktion weitete sich dann auf Westgalizien und den Distrikt Lublin aus, um im Sommer 1944 den Bezirk Kielce–Radom und den Unterbezirk Petrikau zu erreichen. Die Erfolgsbilanz der Aktion „Burza“ im Bezirk Lublin sah wie folgt aus: Die AK-Abteilungen führten 150 unterschiedliche Aktionen durch, bei denen 1.000 deutsche Soldaten umgebracht und 1.200 gefangen genommen wurden; mindestens sieben Panzer, 31 Kraftfahrzeuge, 24 Geschütze und Mörser und etwa 600 unterschiedliche Arten von Waffen wurden erobert oder zerstört; die Bilanz eigener Verluste lag bei etwa 100 getöteten und über 100 verletzten Soldaten.³⁶ Außerdem führten die Einheiten der AK zwischen Herbst 1943 und Juli 1944 in den südwestlichen Gebieten der Lubliner Region erbitterte Kämpfe mit den Streitkräften der Ukrainischen Aufstandsmiliz (UPA). Im Bezirk Zamosc entstand eine reguläre, 150 Kilometer lange, polnisch-ukrainische Frontlinie, die sich bis zum Durchbruch der sowjetisch-deutschen Front hielt. In diesen Kämpfen wurden fast 150 Dörfer zerstört und 8.000 Menschen getötet.³⁷ Auch am östlichen Ende des Gebiets um Reichshof im Distrikt Krakau begannen Kampfhandlungen mit der UPA. Doch bevor sie ähnlich große Ausmaße wie im Distrikt Lublin annehmen konnten, marschierten dort die Kräfte der 1. Ukrainischen Front ein und der Konflikt entschärzte sich, auch wenn er sich später noch auf unterschiedliche Art und Weise bemerkbar machte.³⁸

Im Distrikt Warschau, in den beiden Unterbezirken der AK, die im GG lagen, vor allem im östlichen und in kleinerem Umfang auch im westlichen Bezirk, schlugen die Einheiten der Heimatarmee im August 1944 im Rahmen der Aktion „Burza“ erbitterte Schlachten. Obwohl die Orte, an denen

³⁵ TOMASZ STRZEMBOSZ, Oddziały szтурmowe konspiracyjnej Warszawy 1939–1944, Warszawa 1983, S. 467.

³⁶ ZYGMUNT MAŃKOWSKI, Okręg Lublin, in: Operacja „Burza“, S. 271–272. Die Behauptung von Tomasz Strzembosz, dass fünf Prozent der Bevölkerung der Lubliner Gebiete zum Untergrund gehörten, also über 100.000 Menschen, muss man als übertrieben betrachten, in: TOMASZ STRZEMBOSZ, Małe, wolne ojczyzny – tereny wyzwolone przez AK w latach 1943–1944, in: Operacja „Burza“, S. 505 (nach: ZYGMUNT MAŃKOWSKI, Między Wisłą a Bugiem 1939–1944. Studium o polityce okupanta i postawach społeczeństwa, Lublin 1978, S. 178).

³⁷ GRZEGORZ MAZUR, Obszar Lwów, in: Operacja „Burza“, S. 201–204.

³⁸ Ebd., S. 204–206.

die Kämpfe stattfanden, bekannt sind, ist bisher interessanterweise noch keine Bilanz der dort durchgeführten Aktionen gezogen worden. Auch Jan Gozdawa-Golebiowski, der Verfasser einer Monographie und mehrerer Texte über die Aktion „Burza“ in dieser Region, gibt in seinen Werken keinerlei Informationen über die deutschen und polnischen Verluste.³⁹ Im Bezirk Kielce–Radom kämpften in den Einheiten der AK Ende Juli bis Mitte Dezember 1944 im Zuge dieser Aktion etwa 10.000 Personen. Die Verluste der deutschen Streitkräfte werden auf etwa 2.200 Tote, 448 Verletzte und 376 Gefangene, 800 eroberte Waffen unterschiedlicher Art und viele andere Gegenstände militärischer Ausrüstung geschätzt.⁴⁰ In diesem Gebiet sowie im Unterbezirk Petrikau kämpfte auch das am 20. Juli 1944 formierte 25. Infanterieregiment der Heimatarmee. Seine Verluste lagen bei 130 Getöteten und 250 Verwundeten, während das Regiment den Deutschen Verluste von 1.000 Getöteten und Verletzten zugefügt hat.⁴¹

Im Bezirk Lemberg war das Ziel der Kampfhandlungen im Rahmen der Aktion „Burza“ die Übernahme der Stadt. Ein ernstes Problem war die Bedrohung seitens der Einheiten der ukrainischen Nationalisten, die aus Teilen dieser Regionen, besonders in den Karpaten, schwer zugängliche Festungen gemacht hatten. Man musste damit rechnen, mit ihnen eine Schlacht um Lemberg zu führen. Bei der Aktion „Burza“ fanden Kämpfe in den Regionen Brzezany und Sambor⁴² statt. Zwischen dem 21. und dem 27. Juli 1944 kämpften die Einheiten der AK in Lemberg, danach mussten sie ihre Waffen vor der sowjetischen Übermacht strecken. Die eigenen Verluste lagen bei 30 Getöteten und 160 Verwundeten. Das Ausmaß der Verluste, die dem Feind zugefügt wurden, ist aufgrund der Tatsache, dass keine Berichte über die geführten Kämpfe erhalten sind, unbekannt.⁴³ Im Bezirk Krakau und im Unterbezirk Reichshof fanden ebenfalls Aktionen gegen die UPA statt. Im Rahmen der Aktion „Burza“, die in dieser Region zwischen dem 24. und dem 25. Juli begann und bis September/Oktober 1944 andauerte, erlitten die Deutschen – wie aus den Berichten einzelner

³⁹ JAN GOZDAWA-GOLEBIAWSKI, Obszar Warszawski Armii Krajowej. Studium wojskowe, Lublin 1992, S. 391–489; DERS., Obszar warszawski, in: Operacja „Burza“, S. 275–326.

⁴⁰ JÓZEF RELL, Okręg Radom–Kielce, w: Operacja „Burza“, S. 377 f.

⁴¹ MIROSŁAW KOPA/ ALEKSANDER ARKUSZYŃSKI/ HALINA KĘPIŃSKA-BAZYLEWICZ, Dzieje 25 pp. Armii Krajowej. Geneza, struktura, działalność zbrojna, zaplecze, dramaty powojenne, Łódź 2001, S. 604 f.

⁴² GRZEGORZ MAZUR, Obszar Lwów, in: Operacja „Burza“, S. 190–200.

⁴³ Ebd., S. 209–213.

Inspektorrate der AK hervorgeht – außerdem Verluste in Höhe von ungefähr 1.500 Getöteten und 1.100 Verletzten.⁴⁴

Zur Aktion „Burza“ muss man auch den Warschauer Aufstand rechnen. Dabei wurden 17.000 deutsche Soldaten getötet und 9.000 verwundet. 16.000 bis 18.000 Aufständische sind gefallen, über 15.000 wurden gefangen genommen und mehr als 20.000 verletzt, dazu kommen etwa 150.000 getötete Zivilisten und eine vollständig zerstörte Stadt. Aus militärischer Sicht endete der Aufstand mit einer Niederlage. Der riesige leistungsfähige Führungsapparat des Polnischen Untergrundstaats in Warschau wurde zerstört, was sich als ein nicht wiedergutzumachender Verlust erwies, auch die angestrebten politischen Ziele hatte man verfehlt. Die niedergeschlagene Stimmung innerhalb der Bevölkerung beeinflusste auch die folgenden Jahre. Nichtsdestotrotz müssen die zweimonatigen Aufstandskämpfe als Teil des antideutschen Widerstands im GG anerkannt werden.⁴⁵ Nach der Niederschlagung des Warschauer Aufstands und dem Ende der Aktion „Burza“ fanden nur noch wenige Kampfaktionen im GG statt. Das Gebiet rückte in unmittelbare Frontnähe und die Einheiten der AK wurden wegen des nahenden Winters demobilisiert. Die letzte verbliebene Einheit, das 1. Podhaler Schützenregiment der Heimatarmee (*1 pułk strzelców podhalańskich AK*), kämpfte noch im Januar 1945 bei Szczawa gegen die deutschen Truppen.⁴⁶ Am 19. Januar 1945 gab General Leo-pold Okulicki den Befehl, die Heimatarmee aufzulösen.

Ein weiterer Teil des Polnischen Untergrundstaats, der sich am Kampf gegen die NS-Besatzer im GG beteiligte, war die polnische Zivilverwaltung im Untergrund. Im GG befanden sich seit der Entstehung der Regierungsvertretung im Jahr 1940 deren wichtigste Institutionen. Dort waren auch regionale Organe der Untergrundverwaltung vorhanden: Bezirksdelegaturen der Regierung (*Okręgowe Delegatury Rządu*) in Kielce, Krakau, Lublin, Warschau-Stadt und Warschau-Wojewodschaft sowie die Bezirksdelegatur der Regierung in Lemberg. Die gesamten Aktivitäten der Regierungsvertretung wie auch ihrer örtlichen Organe bildeten einen wesentlichen Teil des polnischen Widerstands im Kampf gegen die NS-Besatzung. Zu den Zellen, welche die so genannte fortlaufende Aktivität (*działalność bierząca*) führten, gehörten folgende Abteilungen: Innere Angelegenheiten,

⁴⁴ MAZUR, Okręg Kraków, S. 386-410.

⁴⁵ WŁADYSLAW BARTOSZEWSKI, 1859 dni Warszawy, Kraków 1982, S. 755 ff.; Rzeczpospolita Walczaca. Powstanie Warszawskie 1944. Kalendarium, hg. v. ANDRZEJ KRZYSZTOF KUNERT, Warszawa 1994, S. VIII.

⁴⁶ GRZEGORZ MAZUR/ WOJCIECH ROJEK/ MARIAN ZGÓRNIAK, Wojna i okupacja na Podkarpaciu i Podhalu, na obszarze Inspektoratu ZWZ-AK Nowy Sącz 1939–1945, Kraków 1998, S. 327 f.

Information und Dokumentation, Bildung und Kultur, Arbeit und Soziale Betreuung, wie auch die Leitung des Zivilen Kampfs (*Kierownictwo Walki Cywilnej*, KWC). Zu erwähnen sind ebenfalls Institutionen wie der Rat für Nationalitätsfragen (*Rada Narodowościowa*), der hauptsächlich die Bevölkerungsprobleme analysierte, die in den Ostgebieten der Zweiten Polnischen Republik aktuell waren, der Rat für Judenhilfe (*Rada Pomocy Żydom*) und andere Zellen, die aktiv Widerstandshilfesaktionen durchführten. Der polnische Historiker Władysław Grabowski, der den Werdegang der Delegatur eingehend untersucht hat, berichtet zudem von den „Zellen der Wirtschaftsabteilung“ wie auch einer Reihe anderer Gruppen, deren Arbeit bereits auf die Nachkriegszeit hin ausgerichtet war. An solchen Zellen und Arbeitsgruppen, mit unterschiedlichsten Aufgabengebieten, waren Tausende Menschen beteiligt.⁴⁷

Das bekannteste und am besten erforschte Arbeitsgebiet dieser Institutionen war das geheime Unterrichtswesen. Es wurde organisiert von und unterstand der Abteilung für Bildung und Kultur der Regierungsvertretung. In vier Distrikten des GG (also ohne Galizien) gaben im Schuljahr 1941/42 4.500 Lehrer Unterricht auf Grundschulniveau für 77.000 Schüler. Bereits im nächsten Schuljahr unterrichteten über 5.000 Lehrer mehr als 86.000 Schüler. Die Oberstufe besuchten im Schuljahr 1942/41 über 40.000 Schüler und im Jahr darauf mehr als 48.000. Die Hochschulen nahmen ab Herbst 1940 ihre Tätigkeit im Untergrund wieder auf. Die einzige funktionierende Hochschule außerhalb des GG war die Stefan-Batory-Universität in Wilna. In Warschau hingegen arbeitete neben der dortigen Universität auch die Universität der Westgebiete (*Uniwersytet Ziemi Zachodniej*), die die verlegte Universität Posen war. Die Hochschulen in Krakau und Lemberg waren ebenfalls aktiv. Insgesamt erreichte die Zahl der Studenten etwa 6.300, ohne die 5.500 Schüler der offiziellen Berufsschulen, für die ebenfalls Lehrprogramme des ersten und zweiten Hochschuljahrs angeboten wurden. Die Hochschulen im Untergrund vergaben jährlich 670 Magister- und Abschlussurkunden, fast 40 Personen empfingen den Doktortitel und 19 schlossen ihre Habilitation ab.⁴⁸

Eine besonders wichtige Rolle für den von der Regierungsvertretung geleisteten Widerstand spielten verschiedene Aktionen, die von der Leitung des Zivilen Kampfs organisiert wurden. Die ersten Vorgaben für den zivilgesellschaftlichen Widerstand wurden im Herbst 1940 ausgearbeitet. Die Ziele waren: Einsatz der gesamten Bevölkerung zum Kampf gegen die deutschen Okkupanten, Durchbrechen der niedergeschlagenen Stimmung,

⁴⁷ WŁADYSŁAW GRABOWSKI, *Polska tajna administracja cywilna 1940–1945*, Warszawa 2003.

⁴⁸ DURACZYŃSKI, *Polska*, S. 336 f.

Mobilisierung für den bewaffneten Kampf und den geplanten Aufstand. Die Instruktionen des Zivilen Kampfes sahen vor: Betreuung der Opfer des Besatzungsterrors, Hilfe für die Verfolgten, Boykott jeglicher Vorhaben der Besatzungsmacht und Schaffung einer feindseligen Atmosphäre wie auch Massendemonstrationen im Rahmen nationaler Feiertage. Der KWC übernahm auch die Leitung des Kampfes um das polnische Kulturgut. Bei den Bezirksvertretungen der Regierung waren die Bezirksleiter des Zivilen Kampfes eingesetzt. An der Spitze des KWC stand während der gesamten Besetzungszeit Stefan Karboński.⁴⁹ In seinen Schriften beschrieb er ausführlich die Arbeit des KWC, darunter das antideutsche Vorgehen:

„Die Exekutive des KWC, ebenso die im Feld aktiven Einheiten der Heimatarmee und der Bauernbataillone (*Bataliony Chłopskie*, BCh), griffen Kontingentkommissionen [zur Erfassung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse] und die sie begleitenden Gendarmen an, sie stoppten Züge und ließen das Vieh hinaus oder kippten Getreide aus. Die Krönung der Sabotageaktionen bei der Kontingent erfassung und beim Boykott des Arbeitszwangs war die Vernichtung der Kontingentunterlagen in Gemeindeämtern, wenn nötig durch Niederbrennen der Gemeindebüros und der Sägewerke und die Stilllegung von Molkereien und das Anzünden der Arbeitsämter. In Aktionen, koordiniert vom KWC, die auf Überraschungstaktik setzten, verzeichneten die Kampfeinheiten der Heimatarmee, der BCh und anderer Organisationen bis zum 30. Juni 1944 folgende Ergebnisse: 14 abgebrannte Arbeitsämter, 41 andere niedergebrannte deutsche Ämter, 300 abgebrannte Gemeindeämter, 113 stillgelegte Molkereien, 30 niedergebrannte Sägewerke, 132 beschädigte oder zerstörte Drehmaschinen in Gutshöfen unter deutscher Aufsicht und zwei ausgebrannte Lager. Diese Aktion umfasste 28 Kreise und führte zu einer vollständigen Desorganisation des Ausbeutungsapparats der Besatzer, von der er sich nie mehr erholen konnte.“⁵⁰

Die Grundsätze des zivilen Widerstands wurden in der Untergrundpresse sehr breit kolportiert. Sie beinhalteten:

„Den Kampf gegen die deutsche Propaganda, geführt von der Presse und den Propagandaaktionen des Untergrunds; den Boykott von allem, was deutsch ist oder von den Deutschen stammt; die Unterdrucksetzung in Form von moralischen Repressionen; die Übergabe Schuldiger, welche die nationale Ehre missachteten, an das Sondergericht [im Untergrund].“⁵¹

Auch hier ist zu betonen, dass die Anweisungen, die Propaganda und alle Befehle der Hauptkommandantur der AK einen entschieden antideutschen Charakter aufwiesen. Man versuchte, eine Einstellung gegenüber den

⁴⁹ MAZUR, Biuro Informacji i Propagandy, S. 93-96.

⁵⁰ STEFAN KARBOŃSKI, Polskie Państwo Podziemne. Przewodnik po Podziemiu z lat 1939-1945, Filadelfia 1983, S. 85 f.

⁵¹ MAZUR, Biuro Informacji i Propagandy, S. 95.

Besatzern wie zu einem Todfeind herauszubilden, und verband zwei Begriffe zu einer Einheit: jeder Deutsche ist ein Hitlerdeutscher.

Auch manche konspirativen politischen Organisationen bildeten ihre militärischen Strukturen im Untergrund. Im GG waren die Bauernbataillone am zahlreichsten, sie erreichten den höchsten Stand von 130.000 Soldaten im Jahr 1944. Die meisten Abteilungen der BCh waren in taktische Einheiten gruppiert (etwa 100.000 Menschen). Auf Befehl der Führung der AK und einer Direktive der Zentralleitung der Volksbewegung (*Centralne Kierownictwo Ruchu Ludwego*) vom 30. Mai 1943 über ihre Eingliederung in die AK und auf Befehl der Hauptkommandantur der AK vom 12. Juli 1944 über den endgültigen Abschluss der Vereinigungsaktion bis zum 15. August 1944 sollten sie in die AK übergehen. Die übrig gebliebenen Einheiten waren im Rahmen der Volkswehr für Sicherheit (*Ludowa Straż Bezpieczeństwa, LSB*) und des Staatlichen Sicherheitskorps (*Państwowy Korpus Bezpieczeństwa, PKB*) aktiv und unterlagen damit nicht dem Vereinigungsprozess.⁵²

Die Angaben über die Formationen des rechtsnationalen Lagers sind nicht so detailliert: die Nationale Militärische Organisation (*Narodowa Organizacja Wojskowa*) umfasste 100.000 Menschen, von denen im Vereinigungsprozess 60.000 der AK beitrat. Andere Organisationen waren weniger zahlreich. Es kämpften auch Formationen, welche außerhalb des Polnischen Untergrundstaats wirkten: die rechten Nationalen Streitkräfte (*Narodowe Siły Zbrojne, NSZ*) und die Polnische Arbeiterpartei. Beide Organisationen führten Aktionen gegen die NS-Besatzung aus, also gehörten sie zum antideutschen Widerstand. Im GG waren folgende Bezirke der NSZ in den Kampf involviert: Warschau-Stadt, Lublin, Lemberg, Kielce, Warschau-Kreis, Krakau, Reichshof, Podlasie und Radom.⁵³ Es ist schwierig, die exakte Größe der NSZ zu bestimmen, ein noch größeres Problem stellt allerdings die Beurteilung ihrer Kampfhandlungen dar.

Die Kommunisten wurden erst spät aktiv, im Jahr 1942, als die PPR ihre militärische Formation gründete, die Volksgarde (GL), die im Januar 1944 in Volksarmee (*Armia Ludowa, AL*) unbenannt wurde. Es ist sehr

⁵² DURACZYŃSKI, Polska, S. 347 f.; JANUSZ GMITRUK/ PIOTR MATUSAK/ WITOLD WOJDYLLO, Bataliony Chłopskie 1940–1945, Warszawa 1987, S. 94 ff. Es ist zu betonen, dass, wie die Verfasser dieser Publikation schreiben, die angegebene Stärke der BCh in bestimmten Kreisen überhöht ist, da sie nach Erinnerungen rekonstruiert wurde. Gleiche Zahlen über die Größe der BCh gibt Kunert an, Ilustrowany przewodnik, S. 452.

⁵³ Narodowe Siły Zbrojne. Dokumenty, Struktury, Personalia, hg. v. LESZEK ŻEBROWSKI, Bd. 1, Warszawa 1994, S. 291–310; Narodowe Siły Zbrojne. Dokumenty, Struktury, Personalia, hg. v. LESZEK ŻEBROWSKI, Bd. 2: NSZ – AK, Warszawa 1996, S. 185–199. Die Organisationsstruktur veränderte sich, was anhand der angegebenen Texte ersichtlich wird, worauf ich jedoch nicht eingehé.

schwer, ihre Mannschaftsstärke aus Quellen zu ermitteln. Die GL zählte in den ersten Monaten im Jahr 1942 einige Hundert Personen. Erst im April 1944 soll sie auf 14.000 Menschen angewachsen sein, wovon etwa 1.400 in Partisaneneinheiten aktiv waren. Im Juli sollen der GL dann 34.000 Mann angehört haben, wovon 6.000 bei den Partisanen kämpften. Diese Zahlen sind jedoch höchst umstritten, so dass der polnische Historiker Edmund Duraczyński schrieb:

„Angenommen alle PPR-Mitglieder waren gleichzeitig in der GL, so wecken diese Zahlen noch immer Zweifel (einige Autoren schreiben sogar, dass die Organisation gerade mal 5.000 Mitglieder in ihren Reihen umfasste). Meinungsverschiedenheiten darüber werden gerade ausgetragen und kommen wohl nicht so schnell zu einem glaubwürdigen Ergebnis. Ähnlich ist es bei den Bestimmungsversuchen und verlässlichen Quellen über die tatsächliche Größe aller Untergrundorganisationen, die im besetzten Polen und ganz Europa aktiv waren.“⁵⁴

Aus politischen Gründen konnten die PPR und ihre militärischen Formationen nicht in den von den Sowjets beanspruchten Ostgebieten der Zweiten Polnischen Republik kämpfen, einzig der Lemberger Bezirk der PPR funktionierte einige Zeit. In den eingegliederten Gebieten hingegen waren ihre Aktivitäten wesentlich schwächer ausgeprägt, sie beschränkten sich einzig auf die Bezirke Lodz und auf Oberschlesien. In der Praxis war demnach das Generalgouvernement die Hauptregion von Aktionen der PPR und ihrer militärischen Formationen. Im besetzten Polen wirkten etwa 150 ernst zu nehmende Untergrundorganisationen, welche größtenteils dem ZWZ-AK eingegliedert wurden.⁵⁵ Alle kämpften auf unterschiedliche Weise gegen die Besatzer, hauptsächlich eben im GG. Eine Zusammenfassung ihrer Größe ist bislang insofern schwierig, da in vielen Fällen Monographien und Berichte über die Resultate des Kampfs fehlen.

Wie groß war nun der militärische Widerstand im GG? Bisher wurden die vorhandenen Daten nicht zusammengerechnet, man unternahm auch gar keinen Versuch, dies anhand von überlieferten polnischen und deutschen Dokumenten zu tun. Dies ist aber auf Grundlage von Informationen über die bedeutendsten Kampfergebnisse möglich. Einige Zahlen wurden bereits erwähnt. Nach Angaben der Wehrmacht wurden in der Zeit zwischen Juli 1942 und Juli 1944 im GG 110.000 Aktionen durchgeführt, darunter etwa 1.500 Anschläge auf Eisenbahntransporte und genauso viele auf das Kom-

⁵⁴ DURACZYŃSKI, Polska, S. 447.

⁵⁵ WŁODZIMIERZ BORODZIEJ/ ANDRZEJ CHMIELARZ/ ANDRZEJ FRISZKE/ ANDRZEJ KRZYSZTOF KUNERT, Polska Podziemna 1939–1945, Warszawa 1991, S. 80.

munikationsnetz. 135 Straßenbrücken wurden zerstört und 4.500 Überfälle auf deutsche Soldaten und Polizisten gezählt.⁵⁶

Zum Widerstand muss man auch den jüdischen Kampf im Warschauer Ghetto und an anderen Orten des GG rechnen. In allen Ghettos hat die jüdische Bevölkerung eigene Untergrundorganisationen gebildet, die den bewaffneten Kampf aufnahmen, vor allem gegen Kollaborateure und später gegen die deutschen Einheiten, die in die Ghettos einmarschierten. Die Kämpfe im Warschauer Ghetto dauerten vom 19. April bis zum 16. Mai 1943. Dem Vorbild im Warschauer Ghetto folgte im Juni 1943 die jüdische Jugend in Lemberg und in Tschenstochau. Am 2. August 1943 begann ein Aufstand im Vernichtungslager Treblinka und am 14. Oktober 1943 ein weiterer in Sobibor, außerhalb des GG kam es in Bedzin und Bialystok zu jüdischen Aufständen.⁵⁷ Der Kampf der schwach ausgerüsteten Juden gegen die deutsche Übermacht hatte vor allem eine moralische Bedeutung, da sie nicht in der Lage waren, dem Feind größere Verluste zuzufügen.

Bei der Erörterung des antideutschen Widerstands im GG entsteht ein weiteres Problem: die Frage einer möglichen Einbeziehung von sowjetischen Partisaneneinheiten, die vor allem seit Beginn des Jahres 1944 im GG aktiv waren. Zweifellos waren ihre politischen Ziele und die der polnischen Partisanen völlig unterschiedlich. Sie unterstanden der politischen Führung der Sowjetunion und realisierten deren Ziele, gleichzeitig nahmen sie aber aktiv am Kampf gegen die Deutschen teil. Es wird geschätzt, dass in den sowjetischen Gruppierungen insgesamt etwa 12.000 Soldaten kämpften. Eine Bilanz ihrer Erfolge steht aber immer noch aus.⁵⁸

Das Generalgouvernement bildete das Zentrum des antideutschen Widerstands. Dies ist umso verständlicher, da die Deutschen der polnischen Gesellschaft die größten Verluste im Bereich Bevölkerung, Wirtschaft und Kultur zufügten. Dieser Widerstand nahm alle möglichen Formen an, beginnend mit Sabotage, über Propagandaaktionen, Spionage, geheime Bildungsstrukturen, eine konspirative Verwaltung, den zivilen Kampf und eine Reihe anderer Aktivitäten bis hin zum bewaffneten Kampf während der Aktion „Burza“ und dem offenen Aufstand in Warschau im August und im September 1944. Eine ganze Palette von Methoden wurde im Kampf gegen das Dritte Reich eingesetzt. Eine Bilanz der Verluste des Reichs ist bis zu

⁵⁶ ANDRZEJ PACZKOWSKI, Pół wieku dziejów Polski 1939–1989, Warszawa 1995, S. 74 f.

⁵⁷ WŁADYSŁAW BARTOSZEWSKI/ MAREK EDELMAN, Żydzi Warszawy 1939–1943, Lublin 1993, S. 56–66.

⁵⁸ IRENA PACZYŃSKA, O latach wspólnej walki. Obywatele radzieccy w ruchu partyzanckim na ziemi kieleckiej i krakowskiej 1941–1945, Warszawa, Kraków 1978, S. 411 f.

einem gewissen Grad dort möglich, wo Sabotage das entscheidende Mittel darstellte. In einigen Fällen konnte man die Erfolge der polnischen Untergrundbewegungen nicht beurteilen, oft sind die Einschätzungen unglaublich. In den östlichen Regionen des GG kämpfte man auch gegen andere bedrohliche Gegner wie die Formationen der ukrainischen Nationalisten und die Ukrainische Aufstandsarmee.

Der Widerstand im GG machte den größten Teil des aktiven Kampfs im Untergrund des besetzten Polens aus. Dies ergab sich aus einigen grundsätzlichen Bedingungen: die Deutschen, die Schöpfer des Generalgouvernements, waren der politische und militärische Hauptfeind für Polen, gleichzeitig bildete das GG, das das Zentrum des Landes darstellte, auch den Mittelpunkt für den Kampf gegen die Besatzer. In den Operationsplänen der Untergrundarmee war das GG die Basis für die Aufstandskämpfe, dort sollte der Aufstand beginnen und sich von da aus auf ganz Polen ausbreiten.